

Bergbau auf Zinn und Eisenstein, fertigt Vitriolöl, Blechwaare, Spitzen und Mouffelin, welcher auch häufig für Boigtländische Fabriken ausgeführt wird. Beim nahen D. Steinbach liegt ein großes Zinnseisenwerk, in welchem man 1733 ein 13 Uß schweres Goldkorn fand, das man August III. bei der damaligen Huldigung überreichte. Ausser dem Steinbacher hat Sachsen nur noch ein solches Seisenwerk, nämlich zu Bockau. (S. 106.) 1 Stunde von Eibenstock erhebt sich Sachsens zweiter Bergriese, der Auerberg, dessen höchster Punkt der Thurm heißt, weil J. Georg I., der Aussicht wegen, dort einen hölzernen Thurm bauen ließ — Der nahe Fl. Karlsfld liefert Nagelschmiedearbeit, hat ein Hammerwerk, eine Glashütte und eine sehr schöne Kirche mit guten Gemälden. /e

Mit weit mehr Recht, als das Meisner Hochland bei Schandau die Sächsische Schweiz, nennt man die Gegend von Jöhstadt, Oberwiesenthal, Johannestadt und Eibenstock, längs der Böhmischen Grenze, das Sächsische Sibirien — denn dort ist das rauheste Klima, der unwirthbarste Boden und fast überall nichts als Wald und Wüstung, wo der Winter meist schon im September sich einstellt, im Mai erst weicht und der letzte Schnee oft erst gegen Johannis schmilzt; wo warme Morgen und Abende selbst im Juli selten, noch viel feltner aber warme Nächte sind. Dörfer giebt es dort wenige, destomehr aber Hammerwerke, deren Feuer- und Rauchsäulen sie, besonders bei Nacht, dem Gesichte; deren donnerndes Getöse sie dem Ohre vom weiten schon verrathen; übrigens auch viel einzelne, von Holzschlägern, Köhlern oder Pechsiedern bewohnte Waldhütten, die im Winter fast ganz verschneit werden, unter Windwehen gleichsam verschwinden. Von dem Verschneien im Gebirge haben flache Gegenden keine Begriffe. So schneite es z. B. 1646 vom 7 — 11 Jänner so, daß in Scheibenberg 8 Männer einen Stolln durch den Schnee treiben mußten, wenn Kirche gehalten werden sollte. Unter den schauerlichen Thälern jener Gegenden ist das schauer-